

# Zwischen Hoffen und Bangen

## Entwicklungen und Ereignisse vor den Präsidentschaftswahlen

von Michael Mertsch

Sri Lanka vor dem 9. November 1994, dem Tag der Wahl des vierten Präsidenten des Landes: Ein Wechselbad der Stimmungen und Ereignisse. Hier Hoffnungen auf den langersehnten Frieden im Bürgerkrieg, dort ein grausamer Bombenanschlag mit fast sechzig Todesopfern, zu denen einer der Hauptkandidaten der Präsidentschaftswahl gehört. Neben allem ein intensiver und, für europäische Betrachter radikaler Wahlkampf, bei dem sich aus den sechs angetretenen Kandidatinnen und Kandidaten und ihren politischen Gruppierungen vor allen Dingen die Auseinandersetzung zwischen der seit dem August regierenden 'Peoples Alliance' (PA) und der 'United National Party' deutlich hervortritt.

Die Signale scheinen durchweg positiv zu sein. Bei meiner Ankunft am 21. Oktober ist viel zu spüren von der Euphorie, die das Land in verschiedenen Bereichen, in der Bevölkerung, in der Wirtschaft und Politik erfaßt hat. Groß ist vor allen Dingen die Hoffnung auf Frieden und damit verbundene entscheidende wirtschaftliche Weiterentwicklung. Eingeläutet wurden diese Entwicklungen bereits am 16. August, an dem der eindrucksvolle Wahlsieg der 'Peoples Alliance' (PA) die 17jährige Herrschaft der 'United National Party' (UNP) abgelöst hat.

Seither hat sich politisch einiges bewegt. Im ethnischen Konflikt, unter dem im Norden der Insel immer noch Hunderttausende leiden, hat die neue Regierung inzwischen versucht, Zeichen zu setzen. Chandrika Kumaratunga, die neue Premierministerin, veranlaßte die teilweise Aufhebung des Wirtschaftsembargos gegen den Norden: 28 der insgesamt 42 "verbotenen" Waren dürfen wieder legal in den von den 'Liberation Tigers of Tamil Eelam' de facto kontrollierten Norden Sri Lankas gebracht werden, um damit die grausamen Entbehrungen der Zivilbevölkerung dort etwas zu lindern. Flächendeckende Luftangriffe, die in diesem Gebiet immer wieder hohe Opfer forderten, gibt es seit August praktisch nicht mehr. Und auch die vor allen Dingen in der Hauptstadt immer wieder in diskriminierender Form durchgeführten Razzien, die zur Verhaftung von Tausenden von Tamilen führten, haben an Umfang erheblich abgenommen. Die Erwartungen weiter Teile der Bevölkerung gipfelten in einem ersten Zusammentreffen von Regierungsvertretern und Angehörigen der LTTE in Jaffna (siehe Kurzinformationen), die im Norden mit einer unbeschreiblichen Begeisterung aufgenommen wurde.

Die Wahlkampagnen erschienen im Vergleich zur Parlamentswahl zunächst sehr zurückhaltend zu verlaufen. So, als ob die Menschen genug von Wahlen hätten, waren die üblichen öffentlichen Veranstaltungen der beiden großen Parteien nur spärlich besucht. Wahlkampfsendungen im staatlichen Radio und Fernsehen - manchmal drei oder vier 15minütige Beiträge hintereinander - fanden nur mäßige Beachtung. Kaum jemand zweifelte daran, daß die Siegerin der für den 9. November vorgesehenen Präsidentschaftswahlen Chandrika Kumaratunga heißen würde und man schien im Bezug auf die Präsidentschaft nur eine Fortsetzung der bereits begonnenen politischen Schritte zu erwarten. Hierzu muß auch die von der PA angekündigte Umsetzung von Verfassungsreformen mit dem Ziel einer Abschaffung der Vormachtstellung des Präsidenten im Staat gezählt werden.

Viel Gesprächsstoff für die Bevölkerung gab es allenfalls nachdem bekannt wurde, daß gegen Gamini Dissanayake, dem UNP-Kandidaten ein Verfahren wegen Bestechlichkeit eröffnet worden war. Obwohl die UNP dies als politische Diskriminierung darstellte, wurden die Untersuchungen weitergeführt.

### Mordanschlag in Colombo

Die vielfältigen Hoffnungen und die ungewöhnliche Ruhe des Wahlkampfes wurden am Morgen des 24. Oktober jedoch jäh zerstört. Die Hörer der Frühnachrichten des staatlichen Rundfunks erfahren es als Erste: Bei einer massiven Bombenexplosion während einer Wahlveranstaltung der UNP im Stadtteil Grandpass von Colombo finden wenige Minuten nach Mitternacht fast sechzig Menschen den Tod. Unter den Opfern ist der Präsidentschaftskandidat der UNP, Gamini Dissanayake, aber auch

weitere führende UNP-Politiker (Weerasinghe Mallimarachchi, G.M. Premachandra, Gamini Wijesekera - der Parteisekretär) kommen ums Leben. Die überwiegene Zahl der Opfer sind uneteiligte Besucher der Wahlveranstaltung.

Im gesamten Land wird bis auf Weiteres der Notstand ausgerufen, eine ununterbrochene Ausgangssperre tritt in Kraft, die für diesen Tag angesetzte zweite Vorbereitungsrunde für Friedensgespräche mit der LTTE findet nicht mehr statt und auch eine Friedenskonferenz der 'Peace Task Force', die noch am Tag zuvor einen vielbeachteten Demonstrationmarsch durch Colombo veranstaltet hatte, wird abgesagt. Die Straßen Colombos sind bis auf die Sicherheitskräfte, die an jeder Straßenecke postiert sind und mit Stahlhelm, Kampfanzug und schwerer Bewaffnung für Ruhe sorgen sollen, wie ausgestorben. 1.500 zusätzliche Soldaten wurden unmittelbar in Colombo stationiert, die Streitkräfte sind alarmiert.

Auf hochgesteckte Erwartungen innerhalb der Bevölkerung folgt aufgrund dieses Ereignisses nun allgemeine Ernüchterung. Viele Fragen sich, ob damit vielleicht die letzte Chance dieses Landes für ein Ende der Gewalt vertan wurde.

Es bleibt zunächst unklar, ob die Wahl am 9. November überhaupt noch stattfinden wird. Das Attentat wird von allen Seiten einhellig verurteilt, die Regierung kündigt eine neutrale Untersuchung der Vorgänge an. Der Anschlag ist nach ersten Ermittlungen von einer Selbstmörderin ('suicide bomber') verübt. Ein Foto des abgetrennten Kopfs der mutmaßlichen Attentäterin wurde inzwischen in allen Zeitungen abgedruckt.

Noch am gleichen Tag werden Äußerungen über die möglichen Urheber des Anschlags laut. Der Chef der Polizei selbst verdächtigt in einer ersten Erklärung

zung die LTTE, andere tamilische militante Gruppen, aber auch mögliche Rivalen in der UNP. Während die lokalen Radiostationen sich mit Nachrichten zur Schuldfrage zurückhalten, zieht der Nachrichtendienst der BBC bereits Parallelen zur Ermordung von Rajiv Ghandi. Für die indischen Medien scheint indes von Anfang an klar zu sein, daß nur die LTTE hinter diesem Attentat stehen kann (siehe Presseschau in diesem Heft).

**Hintergründe der Tat?**

Eine Analyse der Hintergründe dieser Tat erscheint allerdings aufgrund der komplizierten politischen Verflechtungen im Land als äußerst schwierig. Brutale Mordanschläge wie diesen hat es in der jüngsten Vergangenheit Sri Lankas immer wieder gegeben, sie scheinen inzwischen zu einem Teil der politischen Kultur des Landes geworden zu sein. Erst letztes Jahr wurden innerhalb Wochenfrist zwei führende Politiker, Lalith Athulathmudali und Präsident Premadasa ermordet, um bestimmte politische Ziele durchzusetzen. Nach all diesen Erschütterungen haben viele Menschen in diesem Jahr auf eine neue friedvollere Phase srilankischer Politik gehofft. Von Stabilität und erneuerter Demokratie

sind nach diesem Ereignis jedenfalls nur noch wenige Anzeichen geblieben.

Einer der führenden Kommentatoren der 'Social Scientist Association' von Sri Lanka, Jayadeva Uyangoda, vermutet, daß nicht nur die Destabilisierung des Südens ein erklärtes Ziel der Planenden und Ausführenden dieses Anschlags war. Er äußert sich in einem Kommentar zur möglichen Täterschaft: "Wenn wir der weitverbreiteten Theorie zustimmen, daß die LTTE hinter dieser militanten Aktion steht, dann müssen wir auch zugeben, daß es nicht hauptsächlich ein Akt der Vergeltung gegen über Gamini Dissanayake gewesen sein kann, der am indisch-srilankischen Abkommen von 1987 mitgewirkt hat. Die LTTE hatte viel einfachere Möglichkeiten, Dissanayake umzubringen, während er ein gewöhnlicher Oppositionspolitiker war und mit viel geringeren Sicherheitsvorkehrungen leben mußte. ... Es ging den Attentätern um weitere politische Motive, vielleicht um eine wirksame Beendigung des von Chandrika Kumaratunga initiierten Friedensprozesses."

Uyangoda sieht deutliche Anzeichen, daß die Politiker im Süden selbst zur Destabilisierung beitragen, die auf der Agenda der LTTE steht. Gerade die Attentate des letzten Jahres, nach denen sich politisch Verantwortliche gegensei-

tig der Mittäterschaft bezichtigten, haben zu Chaos und Instabilität im Süden beigetragen. Ähnliche Folgen kann der neuerliche Anschlag haben. In seinen Augen ist die gegenwärtige Regierung genauso Opfer wie die UNP, die einen Teil ihrer Führungsriege verloren hat. "Chandrika Kumaratunga hat in den ersten Monaten ihrer Regierung trotz Kritik an ihrem unprofessionellen Auftreten aus der Mittelschicht Colombos vieles bewirkt. Die Explosion und ihre Folgen sind die erste ernsthafte Krise, die ihre Führerschaft auf die Probe stellt."

Für viele Menschen im Land ergibt sich in den Tagen nach dem Attentat die Frage, ob der immer wieder durch die Regierung beschworene Friedensprozess abgebrochen wird. Vorsichtig drückt es der Regierungssprecher wiederholt aus: Die Friedensgespräche wurden unterbrochen, nicht beendet. Selbst wenn sich nach den kriminaltechnischen Untersuchungen herausstellen sollte, daß die LTTE für Dissanayakes Ermordung verantwortlich ist, scheint es im Bezug auf die Glaubwürdigkeit von Chandrika Kumaratunga und ihre Regierung unmöglich zu sein, ihre bisherige Ziele zu verlassen - allein schon wegen der hohen Erwartungen die Menschen im Norden in ihre Friedensinitiative bisher gesteckt haben.



Nach der Ermordung von Gamini Dissanayake wurde von der UNP seine Frau Srima zur neuen Präsidentschaftskandidatin erkoren. Neue Wahlplakate zeigen den Ermordeten neben seiner Frau. (Foto: Walter Keller)

## Der Wahlkampf geht weiter

Die Tage nach dem Attentat bis zur Beerdigung von Gamini Dissanayake verlaufen trotz der angespannten Situation ruhig. Die zunächst durchgehende Ausgangssperre wird nur noch während der Nachtstunden verhängt, im Radio laufen Popsongs, die von "Harmony" und einem gemeinsamen Land für alle Volksgruppen sprechen.

Die Anteilnahme am Tod von Dissanayake ist groß. Tagelang ist die Duplication Road, eine große Hauptstraße, in der Nähe seines Wohnsitzes zeitweise nicht passierbar. Hunderte von Menschen versammeln sich, um dem Toten ihren letzten Respekt zu erweisen.

Der Wahlkampf geht weiter: Die UNP hat mit politischem Kalkül innerhalb der gesetzlichen Frist von 72 Stunden die Nachfolge in der Kandidatur geklärt. Nach Streitigkeiten innerhalb der Partei hat sich schließlich die Fraktion derer durchgesetzt, die Gamini's Witwe, Srma Dissanayake, gegenüber den Unterstützern von Ranil Wickremasinghe nominieren wollen. Der Disput ging soweit, daß Ranil Wickremasinghe mit dem Tod bedroht wurde. Offensichtlich hoffte man innerhalb der UNP auf viele Sympathiestimmen für die Witwe.

Mit der offiziellen Wiederaufnahme

des Wahlkampfs am 1. November beginnt die UNP politisches Kapital aus den Morden zu schlagen. Schon die schwerwiegenden Ansprachen anlässlich der Beerdigung von Gamini Dissanayake deuteten darauf hin. Offen oder auch hinter vorgehaltener Hand beschuldigt man die PA und Chandrika Kumaratunga mit der LTTE zu kolaborieren. Flugblätter, die zur Wahl der UNP auffordern, setzen PA und LTTE gleich. Gerüchte über verschiedene Geheimverbindungen zwischen Frau Kumaratunga und den 'Tamil Tigers' werden verbreitet.

Aber es kommen auch Anschuldigungen ganz anderer Art in die Öffentlichkeit. In Wahlsendungen wirft Srma Dissanayake der PA massive Pressezensur in den staatlichen Zeitungen vor, obwohl erst seit dem Regierungswechsel im August entscheidende Einschränkungen der Pressefreiheit aufgehoben wurden. Chandrika Kumaratunga spricht umgekehrt in Wahlsendungen der PA offen vom Staatsterror und dem siebzehnjährigen Unterdrückungsregime der UNP.

Je näher der Tag der Wahl rückt, desto zuversichtlicher verändert sich die Stimmung in der Bevölkerung wieder. Veranstaltungen der PA finden im ganzen Land jetzt enormen Zulauf. In vielen Gegenden werden mit großer Beteiligung der Bevölkerung Fahrradcorsos für die

PA organisiert. Wahlplakate wechseln ständig, sie werden alle paar Stunden von der jeweils gegnerischen Partei überklebt oder einfach entfernt. Ein speziell eingerichtetes Gremium registriert inzwischen fast 1.300 Zwischenfälle, die mit der Wahl im Zusammenhang stehen, aber meist nicht ernsthafte Folgen haben. Drei UNP Mitglieder kommen allerdings bei einem gewalttätigen Zusammenstoß zwischen UNP und PA in Kegalle ums Leben. Einer der Toten war Mitglied des örtlichen Provinzparlamentes.

Spricht man mit Einheimischen, so hat es offensichtlich auch durch die tragischen Ereignisse keinen wesentlichen Meinungsumschwung gegeben. Die Wahl wird als letzte Chance für Frieden und Versöhnung in diesem Land gesehen, als letzten Zug, auf den es aufzuspringen gilt und den man nicht verpassen darf. Die PA weist bereits am Tag vor der Wahl die Bevölkerung darauf hin, ihren Sieg friedlich zu feiern.

In der Nacht nach dem Wahltag wird es dann zur Gewißheit: Ein Votum für Chandrika Kumaratunga, das mehr als eindeutig ist. Der Tag nach der Wahl wird trotzdem durch eine zeitweilige Ausgangssperre bestimmt. Die blutigen Erfahrungen vergangener Wahlen mahnen zur Vorsicht.

# Kompromißlose LTTE

von T.S. Subramanian

Mitte der 80er Jahre veröffentlichte die LTTE ein Buch mit dem Titel "Tagebuch des Kampfes", das die bewaffneten Auseinandersetzungen der LTTE mit den staatlichen Streitkräften chronologisch auflistete. Nach den politischen Morden der vergangenen Jahre könnte die LTTE nun ein Buch mit dem Titel "Tagebuch der Attentate" publizieren. Von der Tötung des unbewaffneten Bürgermeisters von Jaffna, Alfred Duraiappa im Jahre 1974 bis zum jüngsten Attentat auf Gamini Dissanayake zieht sich eine Blutspur, die alle möglichen Arten von Führern einschließt: gemäßigte, militante, militärische, tamilische, sinhalaisische und indische.

Eine Liste der Opfer unterstreicht den Drang der LTTE nach Vormachtstellung: eigene Mitglieder wie Michael und Patgunan; Anführer rivalisierender Tamilengruppen wie "Oberoi" Thevan von der 'Tamil Eelam Liberation Army' (TELA) oder Sri Sabarathnam von der 'Tamil Eelam Liberation Organisation'

(TELO), R.R. Vasudeva und Kannan von der 'People's Liberation Organisation of Tamil Eelam' (PLOTE); K. Padmanabha, George und andere von der 'Eelam People's Revolutionary Liberation Front' (EPRLF), gemäßigte Führer der 'Tamil United Liberation Front' (TULF) wie A. Amirthalingam, V. Yogeswaran und Sam Tambimuttu; hochdekorierte Militärs wie Generalleutnant Denzil Kobbekaduwa, Generalmajor Wijeya Wimalaratne und Vizeadmiral Clarence Fernando; Verteidigungsminister Ranjan Wijeratne, der es wagte, die LTTE zu provozieren, in dem er sie aufforderte, ihn gefangenzunehmen und ihr dabei viel Glück wünschte; die Wissenschaftlerin Rajani Thiranagama, die Menschenrechtsverletzungen der LTTE kritisierte; der indische Premier Rajiv Gandhi; der Führer der 'Democratic United National Front', Lalith Athulathmudali; Sri Lankas Präsident Ranasingha Premadasa und schließlich Gamini Dissanayake.

Die LTTE verfügt über eine Einheit, die 'Black Tigers'. Dabei handelt es sich um ein fanatisches Selbstmordkommando, das die Attentate ausführt. Dissanayake war ein bekannter Gegner der LTTE. Es war zugleich ein Freund Indiens, der eng mit der indischen Regierung zusammenarbeitete und an der Ausarbeitung des bilateralen 'Indo-Sri Lanka Peace Agreement' vom 29. Juli 1987 beteiligt war. Dieses Abkommen erlaubte die Entsendung der 'Indian Peace-Keeping Force' (IPKF) nach Sri Lanka - Todsünden in den Augen der LTTE. Die LTTE konnte also kein Interesse an der Wahl Dissanayakes zum Präsidenten haben. Ihr Motiv war es, die UNP zu destabilisieren, Chaos zu schaffen und das System zu schwächen.

"Wenn Attentate in Sri Lanka verübt werden, vermute ich instinktiv die LTTE dahinter. Es gibt viele Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Attentaten auf Gandhi und Dissanayake. Gandhi wurde während des indischen Wahlkampfes